



Befürworter einer einseitigen Vorleistung, zu denen auch die US-Bischöfe, Pax Christi International ("forum" Nr. 60, SS. 24,28) u.a.m. gehören, wollen keineswegs einfach völlig abrüsten, sondern sie fordern einseitige Schritte, ohne Vorbedingung aber mit kalkuliertem, abgestuftem Risiko, die den Gegner einladen nachzuziehen, Schritte, die aufhören, falls der Gegner sie nicht positiv erwidert. Ziel dieser gradualistischen Abrüstungsstrategie (vgl. "forum" Nr. 51-52, S. 43) ist es gerade, jene Forderung aus der schon zitierten Resolution der Päpstlichen Akademie der Wissenschaften wahrzumachen, dass es *"unumgänglich ist, das Misstrauen zu verringern und Hoffnung und Vertrauen wachsen zu lassen durch eine Reihe von Schritten, die die Entwicklung, Produktion, Tests und Verbreitung von Kernwaffensystemen einschränken (...)"* LW, 11.12.82; vgl. "forum" Nr.60, S. 25). Die US-Bischöfe nennen als Beispiel den (vorläufigen) Verzicht auf MX-Raketen, von R.Reagan zynischerweise "Peacemaker" genannt. Wie Hd. und die NATO mit ihrer Nachrüstungsstrategie und dem "Verhandeln in einer Position der Stärke" in der Sowjetunion *"Misstrauen verringern und ... Vertrauen wachsen lassen"* wollen, bleibt mir schleierhaft. Vielleicht ist die Kirche doch stärker auf der Seite der Befürworter einer einseitigen Vorleistung als auf jener der Nachrüstungsverteidiger. m.p.

siehe auch Anmerkung S. 45

Joseph Schmit und der Friedensdialog

Seit einigen Jahren sorgt ein gewisser Herr Joseph Schmit regelmässig für die christ-katholische Erbauung des braven LW-Leservolkes. Dass er dabei ebenso regelmässig theologische Böcke schießt und seinen treuen Bewundern keine einzige seiner fixen Ideen vorenthält, ist seine Sache; und wenn dem LW die religiöse Bildung seiner Bezieher nicht mehr wert ist als diese nicht zu überbietenden Elukubrate, dann ist das die Sache des LW. Meine Sache aber, als Christ und Kirchenmitglied, ist es, zu reagieren, und zwar heftig, wenn durch solche Dreigroschentheologie die Glaubwürdigkeit der Kirche Luxemburgs gefährdet wird. Genau das ist aber geschehen, meiner Meinung nach, im letzten Meisterwerk des werten Herrn Joseph Schmit, nachzulesen im LW vom 30.12.1982. Er lässt sich dabei aus über die Losung des Papstes zum Weltfriedenstag "Friedensdialog, eine Herausforderung für unsere Zeit".

Gleich zu Anfang kommt der erste Angriff unter die Gürtellinie: Seinen Text zum Thema Dialog weiss

der Herr Joseph Schmit nämlich nicht anders einzuleiten als mit einer Diffamierung der Friedensbewegung, in deren Mitglieder er "Demonstranten" sieht, die "die Strasse mobilisiert haben und lautstark Akzente setzen, die eine Monopolstellung anpeilen." (Etwas später disqualifiziert er sie zu "quasiengagierten (sic!) Friedensprotagonisten".) Anschliessend setzt er seine Dialogbereitschaft endgültig unter Beweis mit der Behauptung "der Friede (sei) eine zu ernste Sache, als dass man seine Verteidigung einer Mischung von Idealisten, Utopisten und Chaoten überlassen könnte."

Spätestens hier wird klar, wie Herr Joseph Schmit sich die Durchführung des Dialogs vorstellt: er schliesst zuerst die Andersdenkenden und Unbequemen aus, dann kann er ruhig und gemütlich unter Gleichgesinnten dialogieren. Wie glaubwürdig ist die Dialog- und Friedensbereitschaft einer Kirche, welche solche ungeistigen Ergüsse als offiziellen Kommentar in ihrer Tageszeitung zulässt? Es scheint, als sei das selbst für Hd. zu starker Tobak gewesen, schreibt er doch tags darauf, im LW vom 31.12.1982, sozusagen an Herrn Joseph Schmits Adresse, folgende bemerkenswerten Zeilen: "Bei der Frage nach den geeigneten Mitteln, diesen Frieden auch zu gewährleisten, (können unsere Wege) auseinanderstreben. Wenn das ohne Verketzerung des Andersdenkenden geschehen könnte, wäre bereits etliches gewonnen." (von mir unterstrichen) Ich schlage Hd. vor, mal ernsthaft mit Herrn Joseph Schmit in Dialog zu treten zu diesem Punkt.

Dass Herr Joseph Schmit nach diesem Eröffnungspaukenschlag dann zeilenlang salbadert über Mentalitätserneuerung der Menschen, Toleranz, Herausfinden 'aus der Sackgasse von Hass, Streit, Neid und Feindschaft', 'Einsicht, Verständnis, Redlichkeit und Bereitschaft', 'Loyalität und Klugheit, Ehrenhaftigkeit und Brüderlichkeit, Ausdauer und Vertrauen, Respekt und Liebe', kann nur noch als blanker Hohn empfunden werden.

Fast nicht mehr erwähnenswert sind demgegenüber solche Schnitzer wie die Einschätzung des Slogans "Frieden schaffen ohne Waffen": zuerst wird er als ein "Schlagwort, das vor dem Hintergrund der rea-



len Fakten, nicht bestehen kann" abqualifiziert, um später dann zum "Ideal" hochgejubelt zu werden. Erstaunliches geschieht auch mit den MX-Raketen und den Mittelstreckenraketen, welche dem Kontext nach zumindest, sich als Bestandteile des Friedensdialogs herausstellen! Und den amerikanischen Bischöfen schliesslich will Herr Joseph Schmit den Mund stoppen, weil sie angeblich "weit vom Schuß" sind. (Dass diesen Bischöfen die Raketenfabriken und -bunker direkt vor der Nase liegen, mit allem was das an Bedrohung mit sich bringt, ist unsern werten Herrn wohl noch nicht aufgegangen.)

Auf jeden Fall nehme ich, auf Grund seiner neuerlichen Meisterleistung, Herrn Joseph Schmit folgende Behauptung nicht ab: "Dass 'der Dialog für den Frieden eine Forderung unserer Zeit' ist, verstehen wohl jene am besten, die die verheerenden Wirkungen des zweiten Weltkrieges am eigenen Leib und in der Seele erfahren haben." Seine Ausserungen zu Frieden und Dialog beweisen eher das Gegenteil.

Colin S. GRAY, Beauftragter Ronald REAGANS für Abrüstung, schrieb im 'Air Force Magazine': "Der Nato-Plan, 108 landgestützte Pershing II und 464 Cruise Missiles aufzustellen, hat nichts damit zu tun, die sowjetischen SS 20 auszugleichen. Eher ist beabsichtigt zu garantieren, dass im sowjetischen Bewusstsein vorhersehbar wird, dass ein großer zentralwesteuropäischer Krieg ziemlich schnell in das Gebiet der Supermacht-Heimat eskalieren würde. Die Nato braucht also die 572 Startrampen, ob nun die Sowjetunion ihre SS 20 bis auf Null abbaut oder nicht." Gray weiter: "Die militärisch-politische Kraft der Sowjetunion müsse im Ernstfall so besiegt werden können, dass die Zukunft des Sowjetstaates ernsthaft in Frage gestellt wird und die US-Verluste "akzeptabel" sind." Abschliessend: "Wir sollten mit den Sowjets über Parität reden, während wir planen, zu gewinnen, wenn's sein muss!"

in: Publik-Forum, 22.12.1982

Nach Berechnungen des amtlichen Büros für Arbeitsstatistik der USA würden Investitionen in Höhe einer Milliarde Dollar in der Rüstungsindustrie nur 75 000 Arbeitsplätze schaffen, dagegen
100 000 im Baugewerbe
112 000 in der Konsumgüterindustrie
138 000 im Gesundheitswesen
187 000 im Bildungswesen usw.

Nach Berechnungen des US-amerikanischen "Rates für wirtschaftliche Prioritäten" werden mit jeder Milliarde Dollar für die Rüstung sogar rund 10 000 Arbeitsplätze vernichtet und das ist nur logisch, wenn man bedenkt, wieviele Milliarden Steuergelder die Rüstung auf Kosten anderer budgetärer Posten verschlingt.

Ich bestelle gegen Rechnung

Ex. der "forum"-Friedensnummer

Name: _____

Adresse: _____

Unterschrift: _____

Man verstehe mich nicht falsch: ich bin nicht dafür, dass man diesem Herrn endlich das Handwerk lege. Der Kirche Luxemburgs aber käme es gewiss zugute, wenn jemand ihm liebevoll aber mit Nachdruck klar machen würde, wie sehr die Glaubwürdigkeit dieser Kirche durch sein Geschreibsel beeinträchtigt und unterminiert wird.

Hubert Hausemer

Neuaufgabe des Friedensdossiers

Wer die zwei nebenstehenden Notizen genau durchliest, wird
a) sich bewusst werden, dass die Aufrüstung ins wirtschaftliche Chaos führt. b) feststellen, dass es in der US-Regierung auch Verantwortliche gibt, die nur den 1. Teil des sog. NATO-Doppelbeschlusses ernstnehmen. Über die Hintergründe dieser Probleme informiert ganz ausführlich eine Sondernummer, die "forum" vor kurzem zum Thema "Frieden und Abrüstung" herausgegeben hat.



Mit Ausnahme kleinerer Notizen und der Rede die der US-Sowjetexperte George F. Kennan beim Empfang des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1982 gehalten hat ("Warum denn nicht Frieden?"), handelt es sich in dieser Sondernummer um das Friedensdossier aus "forum" Nr. 51-52 (November 1981), ergänzt durch Artikel, die seither in der Friedensrubrik erschienen sind.

Weil die Nr. 51-52 trotz Rekordauflage von 1650 Stück restlos verkauft ist und immer noch nachgefragt wird, hat die Redaktion diese Sondernummer veröffentlicht. Sie wird allerdings weder unsern Abonnenten automatisch zugeschickt noch gelangt sie in den Buchhandel (höchstens auf dessen Initiative). Wer also ein oder mehr Exemplare haben möchte, möge sie bei "forum", 10-12, rue des Champs, Itzig bestellen oder einfach 60 F (plus 6 F Porto) pro Exemplar auf das Postscheckkonto 61154-44 von "forum", Luxbg. überweisen mit dem Vermerk "Friedensdossier". Für Schulklassen und Jugendgruppen kann ein Mengenrabatt von 10% ab 15 Stück gewährt werden.

Es sei hier ebenfalls darauf hingewiesen, dass die Broschüre "Argumente gegen die Nachrüstung" und der Vorentwurf eines Friedenshirtsbriefes der US-Bischöfe zum Preis von 35 F bzw. 90 F beim Info-Center, 5, av. Marie-Thérèse, Luxemburg weiterhin erhältlich sind (CCP 43 059-88 des "Centre Chrétien d'Education des Adultes").